

## **Hausaufgabe zum 6.7.05: Schreiben eines freien Textes**

Meinem freien Text liegt der Bezugstext „Der Doktor, das Gift und Hector Barantes“ zu Grunde: in: Kracht, Christian: Der gelbe Bleistift, München <sup>3</sup>2004, S. 183-192.

Merkmale, die ich aus meinem Bezugstext übernommen habe:

- Thematisch: Drogen, sexuelle Anzüglichkeiten, Flucht aus der Eintönigkeit, weniger Reisereportage, mehr Lebensbeschreibung
- Stilistisch: offenes Ende, entlehnte Sätze

Als ich den Text gelesen habe, hat er eine ganz bestimmte Stimmung ausgelöst. Ich mag solche Texte, die in Melancholie schwelgen und letzten Endes etwas Unerwartetes passiert. In Form einer Neuschöpfung versuche ich die Stimmung meines Bezugstextes aufzunehmen: Eine Person führt ein eintöniges Leben, versucht verzweifelt daraus zu fliehen, bis sich am Ende eine neue Perspektive eröffnet.

Wie ich auf die Reporterin und ihre Reise gekommen bin, weiß ich nicht mehr. Eigentlich sollte der Text auch in eine völlig andere Richtung laufen. Aber auch mit diesem Ergebnis bin ich zufrieden.

### **Engelslächeln**

Franziska Engel war Reporterin mit Leib und Seele. „Wer fragt, der führt“ war ihr Lebensmotto. Besonders beliebt war sie bei ihren Kollegen allerdings nicht, trotz ihrer kecken Art und ihrem Arbeitseifer. Wegen ihrer umsatzsteigernden Artikel, die ihr Chef mit Freuden in Empfang nahm, wurde sie oft beneidet und schräg angemacht. Ihr wurde sogar nachgesagt, sie würde ein Techtelmechtel mit dem Chef haben, um in die Chefetage befördert zu werden. Aber Franziska konnte darüber nur müde lächeln. Womöglich müsste sie sich dann mit ihrem Chef ein Büro teilen ... niemals!

Mit einem leichten Frösteln dachte sie an letzte Woche zurück, wo sie ihren Glücksbringer, eine Engelsplüschpuppe, geköpft auf ihrem Schreibtisch vorfand. Dagegen war der ausgeleerte Aschenbecher in ihrer Schreibtischschublade vor drei Wochen nur ein übler Scherz gewesen. Doch zum Glück ging es morgen erst einmal weg. Weit weg. Nach Saudi-Arabien. 10 Tage El Riad und Umgebung, dazu Erlebnistouren mit schrottigen Pick-ups,

nach starken Gewürzen duftenden Märkten und dem unwiderstehlich orientalischen Flair. Ein Artikel über die Gesellschaftsstruktur sollte sie schreiben, über Land und Leute in ländlichen Krisengebieten. Sie war aufgeregt; acht Jahre war sie nicht mehr da gewesen. Damals war die Situation wesentlich angespannter gewesen. Ein Bürgerkrieg zwang sie damals ihre Reportage abubrechen und bei neugewonnenen Freunden unterzutauchen. Doch die Zeiten hatten sich zum Positiven geändert. Der Bevölkerung ging es einigermaßen gut und über diese Entwicklung wollte sie schreiben. Ihr alter Freund Hassan wollte sie vom Flugplatz abholen.

„Wie es ihm wohl geht?“, dachte sie, „Und ob ich ihn wohl wieder erkenne?“ Aus Hassans Briefen war soweit nichts ersichtlich.

Der Briefwechsel, der stattfand, war zäh und kurz, was aber nicht an Hassan, sondern an der politischen Lage dort lag. Zwar war momentan Friede, dennoch achtete das politische Regime penibel auf etwaige Verschwörungen oder Attentate. Gerade Kontakte mit dem Ausland wurden kritisch beäugt. Ein falsches Wort, ein zu auffälliges Kuvert, und der Brief tauchte nie wieder auf. Doch diese Fragen konnte sie sich nur kurz stellen, erst einmal musste sie noch ins Büro ihres Chefs, sich abmelden. Gerade er hatte ihr diesen Artikel besonders ans Herz gelegt: „Der Kassenknüller! Und ich halte nur Sie dafür geeignet. Sie sind ja ein tapferes Mädchen, sie werden sich da unten schon behaupten.“

Dabei legte er wie ein Wolf im Schafspelz ‚freundschaftlich‘ seinen Arm um ihre Schulter: „Süßes?“, fragte er sie und hielt ihr eine Schachtel Konfekt hin. Sie verbarg ihre Abscheu nicht.

„Aber, aber, wer wird denn gleich so stutenbissig? Mir liegt halt viel an Ihnen. Ich habe Sie auch schon dem Vorstand als meine Partnerin vorgeschlagen. Ist das nicht toll? Wir beide ... ein Büro. Gibt zwar nicht mehr Geld, aber durch die ein oder andere ... Gefälligkeit können Sie sich ja was dazu verdienen.“ Dabei lächelte er sie mit seinen gelben Zähnen an und berührte wie zufällig ihren Po.

„Wissen Sie was? Ich würde es sogar tun. Aber nur mit der Gewissheit, dass ihr schwaches Herz dabei kollabiert!“ Wütend stürmte sie aus dem Büro, während ihr Chef ihr höhnisch hinterher lächelte. Dann setzte er sich wieder an den Schreibtisch, schaute aus dem Fenster und schob sich genüsslich eine Praline in den Mund. „Was für ein Weib ... ein Rasseweib! Dich krieg ich auch noch!“ Schnell griff er nochmals in die Schachtel, bevor er sich auf den Weg nach Hause machte.

Sie hatte an alles gedacht: Tickets, Laptop, Unterlagen, Wäsche und den ganzen Kram. Die Koffer waren schnell gepackt und in der Hektik verging die so Zeit schnell, dass sie zusehen musste, noch pünktlich zum Flughafen zu kommen.

„ Gate 21, 21, 23...ah, da ist es ja.“

In Gedanken ging sie noch einmal ihre Checkliste durch. Hatte sie auch alles? Das Überlegen war aber mehr Zeitvertreib als eine Überprüfung. Hätte sie was vergessen, wäre es eh zu spät gewesen.

Nach einer halben Stunde saß sie auch endlich im Flieger. An Bord ging sie noch einmal ihre vorbereitete Reportage durch. Dann überkam sie allerdings eine schleichende Müdigkeit. Ihr Kopf sank langsam auf die Brust, und trotzdem sie sich dagegen wehrte, sank sie in einen traumlosen Schlaf ...

Mit einem stechenden Schmerz im Nacken wurde sie von der schnarrenden Stimme des Piloten geweckt: „...soeben gelandet. Wir bedanken uns und...“ Hastig packte Franziska ihre Unterlagen ein und machte sich fertig. Beim Verlassen des Fliegers schlug ihr eine atemberaubende Hitze entgegen. Sie musste gegen die Sonne blinzeln, um überhaupt etwas zu erkennen. Doch trotz ihrer Befürchtungen erkannte sie Hassan sofort. Sein Aussehen war beinahe unverändert, nur etwas grauer war er geworden, und etwas dünner. Nach einer stürmischen Begrüßung und unzählbaren Freudensbekundungen stiegen sie in sein verbeultes Auto. Eine anderthalbstündige Fahrt stand den beiden bevor, über Landstraßen, aber auch über Wald- und Schleichwege. Bald tat ihr der ganze Körper weh, doch zu angeregt war die Unterhaltung, um darüber nachzudenken. Die Sonne stand hoch am Himmel und brannte durch die kleinen und großen Löcher, die sich im Dach befanden. Beide zündeten sich eine Zigarette an.

„Ich hab nicht viel, das weißt du. Aber du musst es annehmen. Es ist mir eine Freude!“ Er überreichte ihr ein hilflos eingewickelt Päckchen. Pralinen! Die mussten eine Menge gekostet haben, gerade hier. Franziska war gerührt.

„Süß sind die, zuckersüß. Gefüllt mit Himbeere.“

„Vielen, vielen Dank Hassan. Ich weiß dies zu schätzen. Aber nun erzähl doch mal. Wie geht es dir?“

„Nun ja, man schlägt sich so durch.“ Franziska wusste, worauf er anspielte.

„Also immer noch im Drogen- und Waffengeschäft tätig, was?“, und puffte ihm freundschaftlich in die Seite.

„ Nicht mehr so groß. Aber es läuft ganz gut. Es ist jetzt eine neue Droge auf dem Markt. Verkauft sich nicht schlecht. Flasht total, nichts für schwache Nerven! Hält aber in der

momentanen Dosierung leider nicht lange an. Doch nimmst du wiederum zuviel ... dann war's das! Müsste man noch etwas dran feile ...“

„Eine neue Droge, sagst du? Das ist nicht uninteressant ... daraus könnte ich was machen. Alles anonym versteht sich.“

„Von mir aus. Ich vertrau dir. Wenn du willst, können wir uns die Sache in ein paar Tagen gemeinsam anschauen. Dann bekomme ich eine neue Lieferung. Ach übrigens, du ...“

Den Rest bekam Franziska nur noch nebenbei mit. Während sie belanglos aus dem Fenster schaute, schoss ihr mit einem Mal eine Idee durch den Kopf.

„...und Fatma erst. Tu doch die Pralinen schon mal in deine Tasche, hier auf dem Armaturenbrett schmelzen sie sonst zu schnell.“

„Oh ja, Hassan. Da hast du voll und ganz Recht. Das wäre schade ... zu schade!“, sagte sie und packte lächelnd die Schachtel ein.